

No. 200. Freitags den 27. August 1830.

Preußen.

Berlin, vom 23. August. — Se. Majestät der König haben dem Kammerherrn, Freiherrn v. Plotho zu Klein-Ziatz, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht sind nach dem Haag abgegangen.

Der Kaiserl. Russ. General der Kavallerie und General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, Fürst Trubetzkoj, und der Kaiserl. Russ. wirkl. geh. Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sicilianischen Hofe, Graf von Stackelberg, sind von St. Petersburg, und der Königl. Baiersche geheime Rath und Kämmerer, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Luxburg, ist von Neu-Strelitz hier angekommen.

Der Königl. Großbritannische Legations-Secretair Fitzgerald, ist als Courier nach dem Haag abgereist.

Der Kaiserl. Oesterr. Kabinets-Courier Högele, ist von St. Petersburg kommend nach Wien hier durchgereist.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist gestern, von Putbus über Anklam kommend, um 1½ Uhr Mittags in Stettin eingetroffen und im Landhause abgestiegen, wo Höchstderselbe von dem Ober-Präsidenten und der Generalität empfangen wurde. Nach eingenommenem Mittagsmahle, setzte Se. Königl. Hoheit die Inspektionsreise über Schwedt nach Königsberg in der Neumark fort.

Man meldet aus Koblenz vom 15. August: In unserer Gegend fängt es bereits an, lebhaft zu werden, indem die längst ersehnte Zeit des Manövers heranrückt. Bereits ist das Lager, Engers gegenüber aufgeschlagen, und die Masse der Zelte soll einen schönen Anblick gewähren. Eine Division soll jedoch weniger ins Lager kommen, als anfänglich bestimmt worden, mithin nur etwa 12,000 Mann. Auch versichert man, Se. Maj. der König werde die Revue nicht in eigener Person abhalten, sondern Allerhöchstdessen zweiter Sohn, Prinz Wilhelm. Die Truppen rücken morgen ins Lager, beginnen ihre Uebungen, und erst gegen Ende dieses und Anfang des künftigen Monats, soll die eigentliche Heerschau abgehalten werden. Eben heißt es, daß die Linientruppen der 16ten Division wegbleiben werden; ob ein gleiches mit jenen der Besatzungen von Mainz und Luxemburg stattfinden werde, ist noch ungewiß.

Deutschland.

Kassel, vom 20. August. — Unsere heutige Zeitung enthält folgende Kundmachung: „Die Unterzeichneten beeilen sich, den Bewohnern der Residenz alsbald die ersehnte frohe Nachricht mitzutheilen, daß es, nach einem so eben von Karlsbad eingetroffenen offiziellen Schreiben, mit dem Befinden Sr. Königl. Hoheit unseres allergnädigsten Kurfürsten, von Tage zu Tage besser geht und alle Gefahr vorüber ist, daß sich namentlich das Fieber gelegt hat, die Arzneimittel den erwarteten Erfolg haben und mit Grund zu hoffen steht, daß Allerhöchstdieselben bald dahin gelangen werden, an die Rückkehr zu Ihren treuen Unterthanen zu denken. Kassel, den 19. August 1830.

Pfeiffer, Polizei-Dir. Schomburg, Bürgermeister.

Frankreich.

Deputirtenkammer. In der Sitzung vom 14ten August verlas der Vice-Präsident abermals drei Schreiben, wodurch Herr Duquesnoy, Deputirter des Pas-de-Calais, Herr von Feligonde, Deputirter des Puy-de-Dôme, und Herr Durand d'Elecourt, Deputirter des

Norden, ihre Abdankung einreichten. In vier anderen Schreiben entschuldigten die Herren Colomb, v. Chartrouse, von Espinassous und von Leyval ihr Ausbleiben von der Kammer durch Krankheit oder Familien-Angelegenheiten. An der Tages-Ordnung war jetzt eine von dem Minister des Innern angekündigte amtliche Mittheilung. Da indessen Herr Guizot noch nicht anwesend war, so wollte der Vicomte von Tracy diese Zeit benutzen, um zwei Propositionen, die er Tags zuvor auf das Büreau des Präsidenten niedergelegt hatte, näher zu entwickeln; als man ihm bemerklich machte, daß solches nicht zulässig sey, da seine Anträge den Büreaus noch nicht mitgetheilt worden wären, verlangte er, daß solches, wie vor einigen Tagen mit der Proposition des Herrn von Larochefoucauld, unverzüglich geschehe. Die Versammlung entschied, nach vielem Hin- und Herreden, daß man sich in den Büreaus, wenn auch nicht gleich, doch vorzugsweise, mit den Anträgen des Herrn von Tracy beschäftigen wolle. Hr. von Boisbertrand, der in den letztern Sitzungen nicht zugegen gewesen war, leistete hierauf nachträglich den Eid; er motivirte denselben in folgender Weise: „M. H.! Durch die Bande der Dankbarkeit, wie durch die Heiligkeit des Eides, an den allzu unglücklichen Fürsten gefesselt, der kürzlich seine Krone verloren, hat sein Leiden mich selbst zu tief ergriffen, als daß es mir möglich gewesen wäre, die Treue, die ich ihm gelobt, sofort einem Andern zu schwören. Im Uebrigen, so war in meinen Augen die faktische Erledigung des Thrones so lange noch nicht erfolgt, als Karl X. und seine Familie sich auf Französischem Boden befanden. Jetzt ist Alles entschieden, und die Treue würde gar keinen Tribut mehr zu entrichten haben, wenn es nicht noch ein Vaterland zum Empfange derselben gäbe. Ich beseufze und werde noch lange ein Unglück beseufzen, dem die Sieger selbst unmöglich ganz unzugänglich seyn können; aber das besorgte Frankreich verlangt den Beistand seiner Abgeordneten, und ich thue daher den Erinnerungen eines betrübten Herzens Gewalt an. Ich komme, mich Ihren unumgänglich nothwendigen Geschäften beizugesellen; ich komme, weil sich schon einige Stimmen erhoben haben, um Sie einer zu großen Mäßigung zu beschuldigen, weil Drohungen ausgestoßen worden sind .... (Mehrere Stimmen: Nein, nein! bezeichnen Sie diese Drohungen! Ihre Partei war es, die uns noch vor einem Monate bedrohte.) „Ich komme", fuhr der Redner, ohne sich stören zu lassen, fort, „weil, wenn die Ausübung unserer Amtsverrichtungen einige Gefahr haben kann, der Rückzug keine solche Gefahr darbietet; weil es in der gegenwärtigen Lage des Landes, auf eine Untersuchung der Frage, ob unser Mandat auch hinreichend sey, nicht weiter ankommen kann, indem es uns vor Allem darum zu thun seyn muß, Frankreich vor der Anarchie zu bewahren. Ich bin überzeugt, daß dieses Ihre Absicht ist und will Ihnen dazu, so viel ich solches vermag, behülflich seyn. (Murren.) Tadelt man mich deshalb, so trösten mich meine Vernunft und mein Gewissen, die mir sagen, daß Alles auf dem Spiele stehen würde, wenn diese Kammer, aus Mangel einer zur Berathschlagung hinlänglichen Anzahl von Deputirten, auseinander gehen müßte. Und ich versichere hier, der Fürst selbst, dem ich den Tribut einer wenn gleich fruchtlosen Treue darbringe, würde mit jenem Accente des Patriotismus, der ihn uns so theuer machte (heftiges Murren. Herunter! herunter!), zurufen: „„Deputirte Frankreichs; gebet dem Vaterlande, was ich in dessen Namen nicht mehr empfangen kann; rettet es; Ihr werdet dadurch Euer Mandat nicht überschreiten, sondern dasselbe vielmehr mit Ehren erfüllen!"" Meine Herren, ich ehre die Bedenklichkeiten Anderer, aber ich kann sie nicht theilen; ich werde einen Posten nicht verlassen, der mir von meinen Mitbürgern anvertraut ist; es ist keine Pfründe, es ist ein Auftrag, den sie mir gegeben haben; ich werde ihn erfüllen und der Regierung meinen Beistand leihen, wenn sie, wie ich dessen gewiß bin, für die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung Sorge trägt. Ich habe zu der Erhebung des neuen Königs nicht beitragen mögen; da indessen die Mehrzahl der Franzosen ihn in einem kritischen Augenblicke anerkannt hat, so bin ich ihm Gehorsam schuldig und verspreche, ihm treu zu seyn, wie ich es dem gewesen bin, dessen unseeliges Geschick mir das Herz zerreißt. Ich schwöre." — Nach Herrn v. Boisbertrand bestieg Hr. B. Constant die Rednerbühne, um, wie er sich äußerte, einen groben Irrthum desselben zu berichtigen. Von Drohungen und Gefahren sey nämlich nirgends die Rede; das Volk halte sich überzeugt, daß Frankreichs Deputirte nur für Frankreichs Wohl handelten; eben so werde auch die Kammer ihre Pflichten erfüllen, ohne sich davon durch irgend eine Besorgniß abhalten zu lassen. Der Minister des Innern legte nunmehr zwei Gesetz-Entwürfe vor. Der erstere lautet also:

„Gesetz-Entwurf.

Art. 1. Die auf die Revision der Wähler- und Geschwornen-Listen bezüglichen Operationen, die in Gemäßheit der Artikel 7, 10, 11, 12 und 16 des Gesetzes vom 2. Juli 1828 in der Zeit vom 15. August bis zum 20. October jedes Jahres stattfinden sollen, werden, in Rücksicht auf die obwaltenden Umstände und blos für das laufende Jahr 1830, um einen Monat verschoben. — Dem gemäß wird die General-Liste der Geschwornen in jedem Departement am 15. Sept. bekannt gemacht und das Reclamations-Register am 31. October geschlossen werden. Der Abschluß der Liste selbst erfolgt am 16. November und das letzte Berichtigungs-Tableau wird am 20. November publicirt.

Art. 2. Dem Art. 33 der Verfassungs-Urkunde gemäß, werden in die gedachten Listen diejenigen Wähler mit aufgenommen, die bis zum 16. November einschließlich, das 25ste Jahr zurückgelegt haben und die gesetzlichen Bedingungen in sich vereinigen."

Nach einer kurzen Entwickelung der Gründe zu diesem Gesetz-Entwurfe, die sich aus den letzten Ereig-

nissen von selbst ergeben, legte der Minister den unten stehenden zweiten Gesetz-Entwurf mit folgenden Worten vor: „M. H.! Mehrere Sitze in dieser Kammer sind erledigt, und es ist nothwendig, sie unverzüglich neu zu besetzen, damit eine Versammlung, die sich bereits dadurch um das Vaterland wohl verdient gemacht hat, daß das glorreiche Werk des Widerstandes der Nation durch sie in einem Tage gekrönt worden ist, keine Lücke in ihren Reihen sehe. Es bietet sich uns indeß zur Erreichung dieses Zweckes eine wichtige Frage dar. Unser Wahlgesetz bedarf wesentlicher Modificationen; diese können nicht rasch genug bewerkstelligt werden, damit die neuen Wahlen schon unter ihrer Herrschaft vor sich gehen, denn die gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen in Betreff des Wahlgeschäfts, enthalten ein so allgemein verworfenes Prinzip, daß eine andere Art von Unschicklichkeit darin liegen würde, dasselbe noch länger in Anwendung zu bringen. Ich meine das doppelte Abstimmen. Die übrigen Fragen, wenn gleich deren schnelle Lösung nicht minder wünschenswerth ist, können füglich bis zu einer allgemeinen Berathung über das neue Wahlgesetz verschoben bleiben. Jetzt kommt es vor Allem darauf an, eine Maßregel zu ergreifen, die, ohne unsere Wahl-Gesetzgebung durch übereilte Anordnungen neu zu organisiren, sofort das doppelte Votum aus derselben verbanne. Hierzu hat es uns am angemessensten geschienen, wenn die Bezirks-Kollegien, die erledigten Deputirten-Stellen, mit Einschluß Derer der Departements-Kollegien, allein besetzten, und wenn, wo von der Ersetzung eines in einem Departements-Kollegium gewählt gewesenen Deputirten die Rede ist, die Kammer durch das Loos dasjenige Bezirks-Kollegium bestimmte, dem jene Ersetzung zustehen soll. Ein solches Verfahren ist nicht neu; es hat namentlich mehr als einmal zu der Zeit stattgefunden, wo die Kammer noch alljährlich zum fünften Theile erneuert ward, und wo die Departements, deren Abgeordnete ausscheiden sollten, gleichfalls durch das Loos bestimmt wurden. Ein solches rein transitorisches Verfahren würde den Bedürfnissen des Augenblicks, wie der öffentlichen Meinung, genügen und der Kammer für ihre künftigen Berathungen über ein neues Wahlgesetz völlige Freiheit lassen." — Nach dieser Einleitung theilte der Minister den Gesetz-Entwurf selbst mit. Derselbe lautet folgendermaßen:

„Gesetz-Entwurf.

Art. 1. Die in der Deputirten-Kammer in Folge von Abdankungen oder aus sonstigen Ursachen erledigten Stellen, sollen durch die Bezirks-Kollegien neu besetzt werden, die ausgeschiedenen Deputirten mögen nun von einem Bezirks- oder von einem Departements-Kollegium gewählt gewesen seyn.

Art. 2. In diesem letztern Falle, soll die Deputirten-Kammer in öffentlicher Sitzung unter den verschiedenen Wahl-Bezirken des Departements, wo die Erledigung stattgefunden hat, denjenigen oder diejenigen Bezirke durch das Loos bestimmen, welche dem oder den ausgeschiedenen Deputirten des Departements-Kollegiums, Nachfolger zu wählen haben, dergestalt jedoch, daß kein Bezirk mehr als einen Deputirten ernennen darf.

Art. 3. Die Bestimmungen des vorliegenden Gesetzes sind rein transitorisch und nur so lange gültig, bis die in dem gegenwärtigen Wahl-Systeme erforderlichen Aenderungen in Folge eines Gesetzes stattgefunden haben."

Nachdem der Vice-Präsident dem Minister den Empfang dieser beiden Gesetz-Entwürfe bescheinigt hatte, wurde die Sitzung aufgehoben.

Paris, vom 15ten August. — Der König hielt vorgestern Abend einen Minister-Rath, der von 7½ bis um 11 Uhr dauerte, und dem die Herren Laffitte, Casimir Perier, Dupin d. Aelt. und Bignon beiwohnten.

Durch Königl. Verordnung vom vorgestrigen Datum, ist der Deputirte und Professor, Herr Daunou, zum General-Kustos des Reichs-Archivs ernannt worden.

Der Abbé von Pradt hat in den in Clermont erscheinenden Ami de la Charte ein Schreiben einrücken lassen, worin es heißt: „Sobald ich die Errichtung einer provisorischen Regierung erfuhr, schrieb ich an den Herzog von Choiseul, um der Regierung meine Dienste anzubieten. Ich habe jetzt denselben Schritt beim Herzoge von Orleans gethan. Es ist nöthig, daß diejenigen Männer, die sich lange und gründlich mit den Staats-Angelegenheiten beschäftigt haben, sich vereinigen. Alles, was ich bei meinem Austritt aus der Kammer verkündet habe, ist in Erfüllung gegangen. Ich sagte damals in meinem Briefe, daß das Ministerium jener Kammer weder entbehren noch sich ihrer bedienen könne. Das Alles ist eingetroffen. Wahrscheinlich wird eine neue Versammlung einberufen werden. An dieser wünsche ich Theil zu nehmen und werde dann nicht ausscheiden.

Pradt bei Allanche, 3. August 1830.

v. Pradt."

Der Erzbischof von Paris, Herr von Quelen, hat einen Hirtenbrief erlassen, worin er der neuen Ordnung der Dinge beitritt; er wird seine Functionen an der erzbischöflichen Kirche nächsten Sonntag wieder beginnen.

Aus Marseille meldet man unterm 8ten d., zur Bestätigung der aus dem dort erscheinenden Semaphore mitgetheilten Angaben, daß der dortige Präfekt, Marq. v. Arbaud, im Verein mit einigen anderen Männern, den Plan gehabt, in der Provence die Scenen der Vendée zu erneuern. Die mörderischen Banden von 1815 und die bewaffneten Seminaristen sollten einen Aufstand erregen. Das Regiment Hohenlohe hatte 40,000 Patronen erhalten, um auf das Volk zu feuern; es sollte nach Aix marschiren, sich dort mit der Reserve der Expeditions-Armee vereinigen, Toulon nehmen und sich der aus Algier gekommenen Millionen bemächtigen. Die Nationalgarde vereitelte aber diesen Plan.

Der General-Lieutenant Lamarque hat unterm 11ten d. M. eine Proclamation an die Einwohner der Vendée erlassen, worin es heißt: „Auf die erste Nachricht, daß Versuche gemacht wurden, um unter Euch den Bürgerkrieg wieder anzuzünden, eile ich mit hinlänglichen Streitkräften herbei, um ihn im Keime zu ersticken. Von Bayonne bis nach Perpignan, sind zahlreiche Bataillone auf dem Marsch, um sich unter meinen Befehl zu stellen. Mit dem Gefühl tiefen Schmerzes kam ich, um zum zweitenmale gegen Euch zu kämpfen, mit unbeschreiblicher Freude vernehme ich, daß Ihr verbrecherische Anträge zurückgewiesen habt. Die Faction, die uns unterjochen wollte, hat sich hinsichtlich Eurer wie Unser getäuscht; sie glaubte in ihrer Verblendung, wir würden uns, ohne zu murren, unter das Joch der Willkühr beugen, und Ihr würdet Euch zu Werkzeugen ihrer verderblichen Pläne hergeben. Vergebliche Hoffnung! Ganz Frankreich hat sich zur Vertheidigung seiner Rechte erhoben, und Ihr habt bewiesen, daß Ihr würdige Kinder der großen Nation seyd, die in wenigen Tagen mehr Ruhm erworben hat, als wir in zwanzigjährigem Kampfe zu erlangen vermochten."

Die Stadt Paris will den in den letzten Tagen des July Gefallenen, ein Denkmal auf der Stelle des alten Opernhauses errichten lassen. Die Gebeine derselben sollen gesammelt und in eine Gruft unter dem Denkmal beigesetzt werden. Die Namen der Gebliebenen, sollen auf schwarze Marmortafeln eingegraben und diese in der Kapelle des Monuments aufgehängt werden. Eine Inschrift über dem Giebelfelde der Kapelle, soll die Dankbarkeit der Nation ausdrücken und das Ganze mit Bäumen und einem Rasenplatze umgeben werden.

Viertausend junge Leute vom hiesigen Handelsstande versammelten sich gestern auf dem Vendome-Platze und begaben sich von da, je vier in einer Reihe, mit einer großen dreifarbigen Fahne nach dem Palais-Royal, wo sie den König um die Erlaubniß baten, diese Fahne im Börsengebäude aufbewahren zu dürfen. Die Erlaubniß dazu wurde ihnen von Sr. Majestät gern ertheilt. Der Zug verfügte sich nunmehr nach der Börse und lieferte die Fahne in die Hände des Präsidenten des Handels-Tribunals, Banquiers Vassal, ab. Abends war die Börse erleuchtet.

Im Constitutionnel liest man: Wir hören, daß sogenannte Arbeiter der Vorstädte, Versammlungen halten sollen, deren Zweck durchaus nicht mit dem edlen Heroismus übereinstimmt, den diese Klasse der Bewohner von Paris im Kampf gezeigt hat. Wir wissen, daß Mitglieder des ehemaligen Hofes, mit verkappten Gensd'armen der alten Polizei umherschleichen, und in den Vorstädten Geld und Versprechungen ausbieten, um Unruhen zu erregen. Wir kennen aber auch die arbeitende Klasse von Paris, und wissen, daß sie diese Schlinge, die man ihr legt, richtig zu würdigen versteht. — In einem zweiten Artikel heißt es: Es ist höchst wichtig, daß der Polizei-Präfekt seine Agenten und Beamten wechsele. Die Congregation will jetzt die Anarchie; die Jesuiten werden Demagogen. Die Augiasställe des Herrn Mangin müssen gereinigt werden. Es ist kein Augenblick zu verlieren. Erinnern wir uns, daß es die gestürzte Parthei war, welche die Höllenmaschine springen ließ, und daß sie noch jetzt zu Allem fähig ist.

Am 12ten hatte das Leichenbegängniß des jungen Alph. Mons statt, der an den Folgen seiner Wunden, die er in den Tagen des Julis erhalten, gestorben ist. Er war 25 Jahr alt, so eben erst von einer Reise nach Indien zurückgekommen und hatte kaum Zeit gehabt, seine Mutter zu begrüßen, deren einziger Sohn er war, als er in den Kampf eilte. Am 28sten, wo er bereits einen Bayonettstich durch die Hand erhalten, hatte er seiner Mutter versprochen, zu Hause zu bleiben. Als er aber am 29sten unter seinen Fenstern eine Colonne Bürger nach der Caserne in der Straße Babylone, mit dem Ruf: Zu den Waffen! marschiren hörte, eilte er hinunter, sich mit ihnen zu vereinigen. Bei dem 11ten Schuß den er that, fiel er von der Kugel eines Schweizers. Der Leichenwagen war mit der dreifarbigen Fahne bedeckt und hatte die Inschrift: Opfer des 29. Juli. Der Advokat C. Lucas hielt am Grabe des Gefallenen aus dem Stegreife eine Leichenrede.

Die Kanone, welche das Volk bei der rue de l'Echelle nahm, kam auf eine eigenthümliche Art in seine Hände. Ein Cabriolet-Führer sagte zu den Umstehenden: wer von euch ist ein Schütz und trifft gut? „ich" antwortete einer, der eine Doppelflinte trug. Nun gut, dein Gewehr ist geladen, folge mir. Beide schlichen sich nun, gebückt, an den Häusern hin. Als sie hinter einem Verhau, ungefähr 40 Schritte von der Kanone, angelangt waren, sagte der Kutscher zu seinem Begleiter: jetzt rühre dich nicht eher als bis ich dir es sage." Hierauf sah er hin und sprach: dort siehst du den Kanonier, der den Lederbaum trägt? ziele auf den. Der Schuß fällt und der Kanonier stürzt. „Gut! jetzt halte auf den, der den Wischer in der Hand hält. Kaum ist der zweite Kanonier gefallen, als der Kutscher aus dem Verhau herausspringt, seine Gefährten herbei- und ausruft: „Hieher meine Freunde, das Geschütz ist unser!" und damit stürzten sich ihrer Viere auf die Kanone und nahmen sie. Als man dem Kutscher Lobeserhebungen über seinen Muth machte, antwortete er: nichts ist Einfacher, als dies: ich habe in der Artillerie gedient, und weiß daher, daß, wenn einmal diese beiden Kanoniere gefallen sind, es einiger Minuten bedarf, um das Geschütz wieder in Ordnung zu bringen: da hat man Zeit, sich darauf zu werfen. Mit zwei guten Schützen, wollte ich zwanzig Kanonen erobern."

An sämmtliche französische Schiffsstationen in fremden Meeren und Welttheilen, soll der Befehl ergangen seyn, nach Frankreich zurückzukehren.

In der France-Meridionale liest man: „Das Gerücht hat sich allgemein verbreitet, daß Herr von Villele seit mehreren Tagen geistesabwesend sey. Seine Familie läßt ihn im Schloß von Mourville bewachen. Man versichert, daß dieser berühmte Staatsmann, als er die Ordonnanzen vom 25. Juli gelesen habe, seinen Kopf mit beiden Händen erfaßte und rief: Dieser Stoß wirft den Thron um, wir sind verloren."

Aus Chambery meldet man, daß der König von Sardinien die Zulassung aller Journale ohne Unterschied befohlen habe, worüber die Geistlichkeit sehr bestürzt ist. Es kommen viele Französische Bischöfe in Chambery an.

Aus Madrit sind hier Nachrichten bis zum 5. August eingegangen. Die Hof-Zeitung von diesem Tage enthält die Verordnungen vom 25. July ohne weitere Bemerkung. Die spanische Regierung hat ein neues sehr beschränkendes Reglement für die Presse erlassen.

Man hat Nachrichten aus Algier bis zum 3. August. Die aufrührerische Bewegung der Araber war unterdrückt und die Insurgenten waren zurückgeschlagen worden. Marschall Bourmont befand sich noch in Algier, wo man von den Verordnungen vom 25. July und ihren Folgen noch nichts wußte.

Der Admiral Duperré hat neuerdings folgendes Schreiben an den Seeminister gerichtet:

„Am Bord des Linienschiffes Alger, in der Bai von Algier, am 4. August.

Gnädiger Herr! Unterm 31sten v. M. hatte ich die Ehre, Ihnen verschiedene Berichte über die Operationen gegen Bona einzusenden, welche die Unterwerfung dieses Platzes herbeigeführt haben; derselbe wird jetzt bereits von den Truppen, die der Contre-Admiral Rosamel ans Land gesetzt hat und deren Einrücken in die Stadt durch die energischen Maßregeln des Schiffscapitains Kerdrain vorbereitet war, in Besitz genommen seyn. Heute übersende ich Ew. Excellenz die Berichte der Fregatten-Capitaine Leblanc und Ropert, von denen der erstere die Brigg Dragon, der letztere die Brigg le Voltigeur und die Station vor Oran befehligt. Capitain Leblanc hatte nach Oran einen Offizier des Oberbefehlshabers mitgenommen, der dem dortigen Bey Vorschläge machen und von demselben zugleich die Akte über seine Unterwerfung unter die französische Regierung in Empfang nehmen sollte. Die Unterhandlung zog sich aber in die Länge und führte zu keinem günstigen Resultate. Capitain Leblanc entschloß sich daher in Uebereinstimmung mit dem Capitain Ropert zu einem durchgreifenden Schritte, nämlich die Unschlüssigkeit des Bey's und den Zwiespalt unter der Miliz zur Besitznahme des Forts Mars-il-Kibir zu benutzen, das die Bai, deren Ankerplatz vielleicht der sicherste an der ganzen afrikanischen Küste ist, völlig beherrscht. Die beiden Briggs legten demgemäß, durch den Endymion verstärkt, unter dem Fort an und setzten 150 Seesoldaten ans Land. Die türkische Garnison räumte sogleich das Fort, das nunmehr von hundert Seesoldaten besetzt ist. Es ist mit 12 Geschützen versehen, und die Approschen desselben können, da es an der Spitze einer Halbinsel liegt, leicht von der Artillerie unserer Briggs beschützt werden. Der Bestimmung des Oberbefehlshabers gemäß, soll die Stadt Oran von französischen Truppen besetzt werden. Diese schiffen sich bereits heute auf den Fregatten Sirene, Amphitrite und Iphigenie ein. Den Befehl über diese Expedition, habe ich dem Schiffscapitain Massieu anvertraut; derselbe geht morgen unter Segel, und ich kann Ew. Excellenz dafür bürgen, daß er das Unternehmen mit der Klugheit und Entschlossenheit leiten wird, die alle Handlungen dieses Ober-Offiziers charakterisiren." (Am Schluß des Schreibens empfiehlt der Admiral dem Minister mehrere Marine-Offiziere zur Auszeichnung und Beförderung.)

Paris, vom 16. August. — Der König präsidirte gestern in einem Minister-Rathe, der von 10 bis 1 Uhr dauerte. Deputationen der Städte Niort und Saint-Denis und mehrere Generale, unter denen man auch die General-Lieutenants Vicomte Donnadieu und Graf Bordesoulle bemerkte, machten Sr. Majestät ihre Aufwartung.

Der König hat folgende Proclamation an die Nation erlassen:

Franzosen! Ihr habt Eure Freiheiten gerettet; Ihr habt mich berufen, um Euch den Gesetzen gemäß zu regieren. Euer Tagwerk ist rühmlich vollbracht; das meinige beginnt erst. Meine Sache ist es, der gesetzlichen Ordnung, die Ihr erobert habt, Achtung zu verschaffen. Ich kann Niemanden gestatten, sich über dieselbe hinwegzusetzen, denn ich selbst bin ihr unterworfen. Die Verwaltung muß überall wieder ihren Lauf beginnen. Zahlreiche Veränderungen haben schon statt gefunden; andere werden noch vorbereitet. Die Autorität muß den Händen von Männern übergeben seyn, die der Sache der Nation fest anhängen. Eine so rasche und weit umfassende Bewegung, hat nicht zu Stande kommen können, ohne eine augenblickliche Verwirrung hervorzubringen; diese ist aber ihrem Ende nahe. Ich fordere alle guten Bürger auf, sich ihren Behörden anzuschließen und ihnen behülflich zu seyn, zum Besten Aller die Ruhe und Freiheit aufrecht zu erhalten. Reformen sind in verschiedenen Verwaltungszweigen nothwendig. Die Erhebung gewisser Steuern drückt das Land schwer. Es sollen Gesetze vorgeschlagen werden, um diesem Uebel abzuhelfen. Bei der Prüfung derselben, soll jeder Reclamation Gehör gegeben, kein Interesse übergangen, keine Thatsache verkannt werden. Bis neue Gesetze erscheinen, ist man aber den bestehenden Gehorsam schuldig. Die politische Vernunft verlangt solches; die Sicherheit des Staats gebietet es. Mögen alle Wohlgesinnten ihren Einfluß anwenden, um ihre Mitbürger hiervon zu überzeugen. Was mich anbetrifft, so werde ich weder in der Zu

kunft meinen jetzigen Versprechungen, noch in der Gegenwart meinen Pflichten zuwider handeln. Franzosen! Europa schaut mit einer Bewunderung, worin sich einiges Erstaunen mischt, auf unsere glorreiche Revolution; man fragt sich, ob die Macht der Civilisation und Betriebsamkeit denn wirklich so groß sey, daß solche Ereignisse sich zutragen können, ohne daß der gesellschaftliche Zustand dadurch erschüttert wird. Verscheuchen wir in dieser Beziehung jeden Zweifel; eine eben so regelmäßige als volksthümliche Regierung folge rasch auf die Niederlage der absoluten Gewalt. Freiheit, öffentliche Ordnung, dies ist der Wahlspruch, den die Pariser National-Garde auf ihren Fahnen führt. Möge dies auch das Schauspiel seyn, das Frankreich Eurpa darbietet, und wir werden in wenigen Tagen das Glück und den Ruhm des Vaterlandes auf Jahrhunderte begründet haben.

Paris den 15ten August 1830.

Ludwig Philipp.

Der Großsiegelbewahrer und Justiz-Minster,
Dupont (v. d. Eure).

Einer Königl. Verordnung vom vorgestrigen Datum zufolge, soll ein Cavallerie-Regiment unter dem Namen „Orleanssche Uhlanen" errichtet werden, das aus sechs Schwadronen mit 50 Offizieren und 762 Mann bestehen wird. Das Regiment wird übrigens denselben Sold erhalten, wie die andern leichten Cavallerie-Regimenter.

General-Lieutenant Clausel, ist zum Ober-Befehlshaber der Armee in Afrika ernannt worden. Der ihn dorthin begleitende Generalstab, besteht aus den General-Lieutenant Delort und Royer, den General-Majors Kassan und Froment und mehreren Obersten, Majors und Hauptleuten. Zum General-Polizei-Inspector in Algier, ist Hr. Roland de Bussy, zum General-Inspektor der Finanzen Hr. Fougeroux und zum Secretair des Oberbefehlshabers Herr de Caze ernannt.

Von den Details der Reise des Königs erfährt man noch Folgendes: Am 13ten war der König in Vire angekommen; er hatte 322 Mann Kavallerie und 12 Wagen bei sich. Im ersten mit 8 Pferden bespannten, befand sich der Herzog von Bordeaux. Hierauf kam der Wagen des Herzogs von Angouleme mit 6 Pferden, dann der der Herzogin von Berry, der Herzogin von Angouleme, und des Königs, jeder mit 4 Pferden. Die Chaise des Marschall Marmont schloß den Zug. Der König in Generals-Uniform, grüßte auf allen Seiten. Das Volk hielt sich ganz ruhig. Zu Argentan war dies jedoch nicht ganz so der Fall; die National-Garde hat sich daselbst der Artilleree im Gefolge des Königs bemächtigt, und sie nach dem Stadthause geführt, woselbst sie bleiben soll. — Der König soll geäußert haben, er wünschte nach Dresden zu gehen, um dort seinen Aufenthalt für die letzten Tage seines Lebens aufzuschlagen.

Ueber die Reise Sr. Majestät Karls X. meldet der Moniteur: „Die Reise König Karls X. und der Prinzen und Prinzessinnen seiner Familie ist ihrem Ziele nahe; alle werden sich heute mit einem Gefolge von etwa 70 bis 80 Personen einschiffen. Die Garde du Corps, die sie begleitet haben, sollen in Cherbourg entlassen werden und dort ihre Pferde und Waffen abliefern. Einige Stunden nach der Einschiffung, wird von dieser langen Reise keine andere Spur als die Erinnerung an das tiefste Stillschweigen zurückbleiben, das auf dem ganzen Wege herrschte und durch welches die Bevölkerung ihre Gesinnungen kund gab, ohne sich eine Bewegung oder einen Laut zu erlauben, der für verletzend hätte gelten können. Die Königl. Kommissarien, welche beauftragt waren, Se. Majestät Karl X. zu begleiten und für seine Sicherheit zu wachen, nämlich der Marschall Maison, die Herren von Schonen, Odillon-Barrot und von la Pommeraye, haben sich ihres Auftrages mit eben so viel Zartgefühl, als Festigkeit und Würde, entledigt."

In hiesigen Blättern liest man: „Karl X. geht entweder nach England oder nach Sicilien, wo ihm der König Ludwig Philipp I. seine bei Palermo liegenden herrlichen Besitzungen zum Aufenthalte angeboten hat. Im Gefolge Karls X. befinden sich die Herzoge von Luxemburg und Armand von Polignac und die beiden Ex-Minister Montbel und Capelle. Capitain Dumont d'Urville, der die Fahrzeuge, auf denen sich die Königliche Familie einschifft, befehligt, hat von der Regierung den Befehl erhalten, in keinem Niederländischen Hafen vor Anker zu gehen."

Die Stadt Paris gab gestern Nachmittag um 6 Uhr dem General Lafayette im Präfektur-Gebäude ein Festmahl von 350 Couverts. Der Moniteur giebt darüber folgende Relation; „Unter den eingeladenen Gästen befanden sich die Minister, viele Pairs und Deputirte, Mitglieder der verschiedenen hohen Behörden, der vier Akademien des Französischen Instituts, die Befehlshaber der hiesigen Truppen und der National-Garde, Zöglinge der polytechnischen, der medizinischen und der Rechtsschule u. s. f. Auf der einen Seite des Saales stand die Büste des Königs, von Trophäen und dreifarbigen Fahnen umgeben, auf der anderen war ein lebensgroßes Bildniß des General Lafayette, von dreifarbigen Flammen beleuchtet, auf einem Sockel aufgestellt. Während der Tafel wurden mehrere Instrumental- und Vokal-Musiken aufgeführt, und der Sänger Nourrit, trug einige Complets auf den Veteran der National-Garde vor. Beim Dessert erhob sich der Präfekt des Seine-Departements, Graf v. Laborde, und brachte folgenden Toast aus: „Der Französischen Nation und dem Könige der Franzosen. „Der zweite vom General Lobau ausgebrachte Toast galt dem General Lafayette. Beide Gesundheiten wurden von der Gesellschaft mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen. Der Held des Festes erhob sich hierauf und

hielt im Wesentlichen folgende Rede: „Meine theuren Mitbürger! Mit freudiger Rührung danke ich Ihnen für die Weise, mit der Sie den von meinen ehrenwerthen und patriotischen Kollegen in Ihrem Namen ausgebrachten Toast aufgenommen haben. Als die Bevölkerung von Paris sich freiwillig erhob, um ihre unverjährbaren Rechte wieder zu erobern, erinnerte sie sich eines alten Dieners der Volkssache. Indem sie mich zu ihrem Anführer ernannte und meinen Namen ihren Siegen zugesellte, hat sie die wechselnden Schicksale eines ganzen Lebens belohnt. Dieses im Kampfe so große Volk, hat sich durch seine Großmuth noch größer gezeigt. Jetzt ist es seinen wahren Interessen gemäß, daß auf den Sieg, Ordnung eintrete. Schon haben sich die Meinungen aller Vaterlandsfreunde um den constitutionnellen und populairen Thron vereinigt. Der Freudenruf der Hauptstadt und die Berichte aus allen Departements beweisen, daß diese Wahl allgemeinen Beifall findet. Wenn über viele andere Punkte verschiedene Ansichten herrschen, so können sich alle Meinungen frei äußern, und die Presse ist da, um die Staatsmänner und die Bürger aufzuklären und zu benachrichtigen. Ich kann Ihnen aber eine Bemerkung, welche die Frucht vieljähriger Erfahrung ist, nicht verschweigen. Die Nation siegte auch im Jahre 1789; die natürlichen und gesellschaftlichen Rechte wurden organisirt, die Gewalt vermochte nichts gegen uns. Damals entstand aber das traurige System des Zwiespalts und der Anarchie, dessen unsegliche Folgen Sie kennen. Der gesunde Sinn der jetzigen Generation, wird uns vor einer Rückkehr dieses Unglücks bewahren; Ihr Benehmen in den großen Tagen des Ruhms und der Freiheit, hat den Unterschied zwischen ihnen und der frühern Generation gezeigt, die einst erstaunte, als sie vernahm, daß sie Rechte und Pflichten habe. Sie sind die Kinder, die Zöglinge der Revolution. Von so vielen angesehenen Männern umgeben, deren Anblick manche Erinnerung der Liebe, der Dankbarkeit und der Achtung in mir zurückruft, und unter denen ich mich freue, unsere Barrikaden-Helden zu sehen, vom Magistrate der Hauptstadt zu diesem patriotischen Gastmahle eingeladen, fühle ich, daß man der Pariser National-Garde einen Beweis der Zuneigung in der Person eines Anführers geben wollte, der sich stets der Civil-Behörde ehrfurchtsvoll unterordnete. Wie vermöchte ich aber, die Gefühle meines Herzens Allen und Jedem auszudrücken? Ich beschränke mich daher, Ihnen folgenden Toast vorzuschlagen: „Der glorreichen Einwohnerschaft von Paris"! Die ganze Versammlung und das Orchester stimmte in diesen Ausruf, mit dem das Fest beschlossen wurde, enthusiastisch ein."

Das Journal des Débats äußert: „Vor vierzehn Tagen hatten wir eine Volks-Revolution; jetzt haben wir eine zweite von jener sehr verschiedene Revolution, nämlich die der Bittsteller und Bewerber um Aemter. Von sieben Uhr Morgens an strömen aus allen Vierteln der Hauptstadt Schaaren in schwarzem Frack zu Fuß und zu Wagen mit der National-Kokarde am Hut und dem dreifarbigen Bande im Knopfloch nach den Minister-Hotels und beginnen hier eine förmliche Belagerung. Vergebens versucht der Minister oder sein Secretair, durch irgend ein geheimes Thürchen zu entschlüpfen; alle Ausgänge sind besetzt, und wenn nicht ein unterirdischer Gang aus dem Hotel ins freie Feld führt, wie bei alten Festungen, so ist es nicht möglich, zu entkommen. Diese neue Insurrection nimmt von Tage zu Tage zu und breitet sich auch auf die Departements aus. Alle Personenposten sind voll von solchen, die in Paris ein gutes Amt suchen wollen. Die Wuth nach Aemtern ist so tief in unsern Sitten eingewurzelt, daß man eine Anstellung haben muß, wenn man auch dadurch um seinen Ruf kommen sollte. Es gilt für eine Erniedrigung, nichts vom Staats-Budget zu genießen. Nichts schmeichelt der Eitelkeit mehr, als ein Titel. Es giebt nur ein Mittel, um diese Krankheit zu theilen, nämlich die Gehalte der hohen Aemter herabzusetzen, und dieselben dadurch, wenn nicht zu lästigen, doch wenigstens zu nicht sonderlich gewinnreichen Stellen zu machen. Dann werden sich unter den Bewerbern sogleich diejenigen, welche den Staatsdienst als ein dem Talent, der Liebe fürs Gemeinwohl und dem Ruhme eröffnete Laufbahn betrachten, von denen unterscheiden, welche nicht den Staat, sondern nur das Geld lieben. Letztere werden dann bald verschwinden."

Das Aviso de la Méditerannée meldet aus Algier vom 31. Juli: „Am 26sten wurde der Leichnam des Adjutanten des Grafen Bourmont, Herrn von Trelan, der im Gefechte bei Blida gefallen ist, feierlich zur Erde bestattet. Die Todtenmesse wurde in der Moschee der Kassaubah gelesen. — Man hat eine Verschwörung gegen die Franzosen entdeckt, die von den zurückgebliebenen Türken mit den Arabern und Mauren in der Stadt und in der Umgegend angezettelt war. Sämmtliche Türken sollen nunmehr entfernt werden. Man war hinsichtlich derselben sehr unvorsichtig zu Werke gegangen. Die Türkische Besatzung von Algier wurde stets auf 8000 Mann geschätzt, und dennoch hatte man nur 2000 derselben eingeschifft. Die Absendung derselben nach Smyrna war beendigt; die Gabarre „Robuste", die am 25sten d. unter Segel ging, hatte die letzten am Bord. Aber bald bemerkte man Einverständnisse zwischen den Einwohnern der Stadt und den außerhalb befindlichen Beduinen; einige unserer Soldaten wurden ermordet gefunden, und die jüdische Polizei endeckte den Plan zu einer Revolution; dieser wurde aber vereitelt. Unter die von uns getroffenen Vertheidigungs-Anstalten gehört auch die, daß man die Kassaubah isolirt hat, indem die diese Citadelle mit der Stadt verbindenden Häuser niedergerissen wurden. Gegen die Türken sind strenge Maßregeln ergriffen. Die Fregatte „Proserpina" geht heute mit 360 von ihnen nach Smyrna ab. Es werden viele

Häuser eingerissen, um die Straßen breiter zu machen, und einen Sammelplatz für die Truppen zu haben. Wir haben hier jetzt fünf Speisehäuser und mehrere Kaffeehäuser und Billards. Unter den Gasthöfen sind das Hotel des Ambassadeurs und das Hotel de Malte die besten; im ersteren speisen täglich 60 — 80 Personen an der table d'hôte."

Die Regierung hat Nachrichten aus Algier bis zum 4. August erhalten, welche befriedigender lauten sollen, als die von den Blättern nach Privatbriefen gegebenen. Die Anzahl der Kranken der Armee soll sich nicht über 3600 belaufen. Der Ueberfall bei Belida hat keine schlimmen Folgen gehabt, und es sind Maßregeln genommen, um die Aufrührer zu bestrafen und neuen Versuchen dieser Art vorzubeugen. Die Verordnungen vom 25. Juli, waren am 4ten d. M. in Algier bekannt und brachten unter dem Heere große Aufregung hervor. Eine gestern Abend hier angekommene telegraphische Depesche, hat Nachrichten bis zum 8ten d. M. gebracht; der Moniteur enthält jedoch noch nichts darüber.

* Das Journal des Débats vom 17ten enthält Folgendes:

Aufwiegler, deren Charakter und Sendung man kennt, haben noch heute, den 16ten, versucht, Unruhen unter den Arbeitern zu erregen; aber diese braven Leute, welche recht gut wissen, daß die Aufrechthaltung der Ordnung das einzige Mittel ist, die Früchte ihres Sieges zu bewahren, haben diese Aufwiegler kräftig zurückgewiesen, 6 davon arretirt und sie auf die Polizei-Präfektur geführt. Der Präfekt hat bei dem angestellten Verhör gefunden, daß 3 von ihnen schon wegen Diebstahls bestraft worden waren, einer aber gar eine zwölfjährige Eisenstrafe erlitten habe. Ein solches Beispiel genügt, um die Arbeiter zu belehren, daß Unruhestifter kein Vertrauen verdienen, die von den über ihre Niederlage wüthenden Feinden des Volks, in seine Mitte gesandt worden sind, um sich an den Siegern zu rächen.

Baron Fain und Herr Oudard, sind zu Kabinets-Secretairen des Königs ernannt.

Briefe aus England melden, daß König Wilhelm IV. noch bevor er die offiziellen Mittheilungen der Begebenheiten in Paris empfangen, sich entschlossen habe, einen Gesandten hieher zu senden, um Philipp I. zu begrüßen und die Vereinigung beider Staaten noch enger zu knüpfen.

Paris, vom 19. August. — Mittelst Verordnung vom 17ten d. M. ist der Kriegsminister, General-Lieutenant Graf Gérard, zum Marschall erhoben worden. Eine andere Verordnung ernennt den General-Lieutenant Marquis v. Lafayette zum Oberbefehlshaber sämmtlicher Nationalgarden des Reichs. Durch eine dritte Verordnung, wird Herr Dupin der Aeltere zum General-Procurator beim Cassationshofe, und durch eine vierte Herr Gilbert des Voisins, zum Rath bei diesem Gerichtshofe bestellt. Auch sind neuerdings 37 neue Unter-Präfekte ernannt worden.

Aus Cherbourg meldet man unterm 16. August: „König Karl X., seine gesammte Familie und ein Theil seines Gefolges, haben sich heute Mittag auf dem amerikanischen Packetboot Great-Britain eingeschifft, und dieses Schiff ist so eben bei sehr günstigem Winde unter Segel gegangen; das zweite Packetboot Charles Carrol, ist demselben unmittelbar gefolgt, und beide haben die Richtung nach Spithead genommen; die Corvette a Seine und der Kutter le Rodeur, sind den Packetbooten zur Bedeckung mitgegeben worden. Ueber diese Einschiffung enthält der gestrige Moniteur das nachstehende

Protokoll.

„Nachdem wir, die unterzeichneten an den König Karl X. in der Absicht abgeordneten Commissarien, ihn und seine Familie nach Cherbourg zu geleiten und für ihre Sicherheit Sorge zu tragen, uns an Bord des amerikanischen Schiffes Great-Britain begeben, haben wir constatirt, daß König Karl X. und Ihre königl. Hoheiten Ludwig Anton Dauphin, die Dauphine, der Herzog von Bordeaux, die Herzogin von Berry und Mademoiselle, am 16ten d. M. um 2 Uhr auf dem gedachten Schiffe eingeschifft worden sind und um Punkt 3 Uhr das französische Ufer verlassen haben, um der englischen Küste zuzusegeln. Ueber dieses Alles haben wir das gegenwärtige Protokoll aufgenommen, unterzeichnet und durch den bei der Einschiffung anwesenden See-Präfekten des Hafens von Cherbourg mit unterzeichnen lassen.

So geschehen in Cherbourg, den 16. August 1830. (Unterz.) Der Marschall Marquis Maison. v. Schonen. v. la Pommeraye. Odillon-Barrot. Der See-Präfekt Pouyer."

Der National enthält Folgendes: „Wir bestätigen heute eine Nachricht, die wir gestern noch als unverbürgt gaben. Der Kriegsminister hat gestern um zwei Uhr eine telegraphische Depesche erhalten, des Inhalts, daß der Fürst von Polignac in der Nacht vom 15ten auf den 16ten in Granville (Seestadt im Departement des Kanals) verhaftet worden ist. Er war als Bauer verkleidet und ist sofort nach St. Lo abgeführt worden." — Der Messager des chambres fügt dieser Nachricht folgendes Privatschreiben aus St. Lo vom 16ten hinzu: „In unserer Stadt herrscht große Freude. So eben trifft hier die Diligence aus Granville mit mehreren Nationalgardisten dieser Stadt ein; sie bringen uns die Marquise v. St. Fargeau und einen Menschen, den sie für ihren Bedienten ausgab. Es ist aber der Fürst Julius von Polignac; er ist von mehreren Personen erkannt worden, und hat sich auch selbst zu erkennen gegeben. Nach überstandenem Verhöre, wird er sowohl als die Marquise in gefängliche Haft gebracht werden. Als die Nationalgardisten Granville verließen, sagte man ihnen, daß noch ein anderer Unbekannter, den man für Hrn. v. Montbel hielt, festgenommen worden sey. Ich kann dies jedoch nicht verbürgen."

Beilage zu No. 200. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 27. August 1830.

Portugal.

Lissabon, vom 31. Juli. — Dom Miguel geht übermorgen nach Caldas. Seit einiger Zeit ertheilt er nicht mehr öffentliche Audienzen. Der seit einem Jahre im Schloß von Alfeite in Haft sitzende Viscomde von Queluz, ist gestern zum erstenmale wieder hier erschienen. Die hiesigen Französischen Jesuiten verkündeten gestern mit prophetischer Begeisterung, daß bald ein Botschafter Sr. Allerchristlichen Majestät in Lissabon ankommen werde."

England.

London, vom 14. August. — Der Herzog von Gloucester hält sich dermalen in dem Bade-Orte Cheltenham auf, von wo aus er kürzlich der Herzogin von Kent im Schloß Malvern einen Besuch abgestattet hat.

Die Morning-Chronicle bemerkt, daß im vorigen Parlamente 160 Söhne von Pairs Sitze im Unterhause gehabt hätten; zähle man dazu noch diejenigen andern Mitglieder des Unterhauses, die durch den Einfluß von Pairs ernannt werden, so gehe daraus augenscheinlich hervor, daß beide Häuser bisher nur von einem und demselben Interesse regiert worden seyen.

Nächst der auf nächsten Montag festgesetzten Versammlung in der London-Tavern, wird am Mittwoch in der Freimaurer-Halle ein großes öffentliches Diner zur Feier der in Frankreich stattgefundenen Ereignisse gegeben werden. Sir Francis Burdett wird dabei den Vorsitz führen; die Lords Nugent und John Russel, die Herren Brougham, Hobhouse und andere Parlaments-Mitglieder werden zugegen seyn; auch sind zur Gallerie der Halle Zuschauer-Billets für Damen ausgegeben worden.

Die Times erzählt folgende Anekdote: Bald nachdem der Herzog von Clarence, noch als Prinz Wilhelm Heinrich, in den Seedienst getreten war, gerieth er in einen heftigen Streit mit einem gewissen Hrn. Moodie, einem Offizier der Seesoldaten, bei dem der letztere am Ende in die Worte ausbrach: „Wenn Sie nicht den Rock trügen, so würde ich Ihnen eine Tracht Prügel geben, wie Sie sie wohl nicht erwarten," worauf der Prinz unverzüglich antwortete: „mein Rock soll nie einen Flecken auf meiner Ehre sitzen lassen," seine Matrosenjacke auszog, mit ihm zu boxen anfing, und den Kampf so lange fortsetzte, bis der Befehl eines Ober-Offiziers demselben ein Ende machte. Sobald dies geschehen war, ging der Prinz auf seinen Gegner zu, schüttelte ihm herzlich die Hand und sagte: „obgleich Du ein Seesoldat bist, so bist Du doch ein braver Kerl, und Du kannst, von nun an, auf meine Freundschaft rechnen." Mehrere Jahre nach diesem Vorfall kreuzte der Prinz mit Ld. L. Gower in der Nordsee, lief dabei in die Long Hope auf den Orkney-Inseln ein, und da es sich fand, daß der verst. Capitain, Richan, von der Marine, in Kirkwall war, so begaben sich beide zu ihm, ihm einen Besuch abzustatten. Der Prinz erinnerte sich sogleich, daß sein ehemaliger Freund aus der Gegend gebürtig sey, fragte nach ihm, und der Capitain Richan schickte sogleich ein Boot ab, um Herrn Moodie von einer benachbarten Insel, wo er sich aufhielt, abzuholen. Die Zusammenkunft machte beiden Parteien gleich großes Vergnügen. Der Prinz erkundigte sich sehr genau nach Herrn Moodie's Vermögensumständen, setzte, da er fand, daß er des Beistandes eines Freundes bedürfe, ihm eine kleine jährliche Pension aus, und erwies ihm auch in der Folge noch mehrere Wohlthaten.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 16. August. — Ueber die Feierlichkeiten, welche bei der Vermählung J. K. H. der Prinzessin Mariane mit Sr. K. H. dem Prinzen Albrecht von Preußen stattfinden sollen, vernimmt man Folgendes: Am 14. September wird die Vermählung selbst stattfinden; am 15ten Abends wird Cour bei Hofe, am 16ten Diner bei Sr. K. H. dem Prinzen von Oranien und Abends Gala im Niederländischen Theater, am 17ten Volksfest und großer Ball bei Hofe, am 18ten Diner bei Sr. K. H. dem Prinzen Friedrich und Gala im französischen Theater, am 19ten Kirchgang und großes Diner bei Hofe seyn. Die Königl. Familie wird sich dann auf einige Zeit nach Amsterdam begeben.

Rußland.

St. Petersburg, vom 14. August. — Se. Majestät der Kaiser haben am 11ten d. M., Abens um 11 Uhr, begleitet von dem Befehlshaber des Kaiserl. Hauptquartiers und Chefs des Gensdarmen-Corps, General-Adjutanten Benkendorff, Höchstihre Reise nach Sweaborg in Finnland angetreten.

Am 8ten speiste Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden und Norwegen bei Ihren Majestäten dem Kaiser und Kaiserin. Nach der Tafel nahm Se. Königl. Hoh. Abschied von Ihren Kaiserl. Majestäten und begab sich nach Kronstadt, um von dort die Rückreise nach Schweden anzutreten.

Der Chef des Generalstabes Sr. Majestät des Königs von Schweden und Norwegen, General-Lieutenant Graf Brahe ist zum Ritter des weißen Adler-Ordens, und der Capitain Graf Hoym, Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen, zum Ritter des St. Wladimir-Ordens vierter Klasse ernannt worden.

Se. Majestät der König von Schweden hat dem Minister des Kaiserl. Hofes, Fürsten Wolkonski, den

Seraphim-Orden, dem General-Adjutanten Chrapowitzki den SchwertOrden erster Klasse und dem Hofmarschall Grafen Potocki den Nordstern-Orden von der ersten Klasse zu verleihen geruhet.

Der General-Lieutenant Fürst Trubetzkoi, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, ist am 10ten d. M. nach London abgereist, um Sr. Majestät dem Könige Wilhelm IV. die Beileidsbezeugungen Sr. Kaiserlichen Majestät bei Gelegenheit des Hintrittes Sr. verewigten Majestät des Königs Georg IV. und zugleich die Glückwünsche des Kaisers zur Thronbesteigung Sr. Großbritannischen Majestät zu überbringen.

Der Generalfeldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski ist am 11ten d. in hiesiger Residenz angelangt und im Winter-Pallaste abgestiegen.

Am 22sten vorigen Monats, kehrte das der russisch-amerikanischen Compagnie zugehörige Schiff „Helena" von einer Reise um die Welt zurück. Dieses Schiff hatte am 15. August 1828, mit verschiedenen Waaren beladen, Kronstadt verlassen. Der Befehlshaber des Schiffes, der Lieutenant der Flotte und Ritter Chromtschenko erblickte auf 7° 9′ 36″ südlicher Breite und 177° 0′ 15″ östlicher Länge, von Greenwich gerechnet, eine kleine Insel, die er, da sie sich auf keiner Karte befindet, für eine neuentdeckte hielt und ihr zu Ehren seines ersten Gehülfen, des Lieutenants Baron Löwendahl, den Namen „Löwendahl" beilegte. Des ungestümen Wetters wegen, konnte man sich mit den Bewohnern dieser Insel nicht in Verbindung setzen; dem Anscheine nach belief sich die Zahl derselben nicht über 100; an den Ufern war kein einziges Boot zu sehen. Dem Lieutenant Chromtschenko gelang es übrigens auch, eine vollständige Beschreibung und geographische Bestimmung der Inseln Mille und Mediuro abzufassen, die vom Capitain Kotzebue auf seiner Karte nur nach mündlichen Aussagen angedeutet worden waren. Am 15ten Juli gelangte die „Helena" bei der Insel Sitka, dem Orte ihrer Bestimmung an, den sie nach einem Aufenthalte von 3½ Monaten wieder verließ, um die Rückreise anzutreten. Die ganze Reise ward so glücklich zurückgelegt, daß die Besatzung nicht einen Mann verlor und das Schiff keine Beschädigung erlitt. Die zurückgebrachte Ladung besteht aus Pelzwerk und anderen Waaren und wird an Werth auf 1,200,000 Rubel geschätzt.

P o l e n.

Warschau, vom 17. August. — Se. Maj. der Kaiser haben ein von dem hiesigen Gewehrfabrikanten Collette verfertigtes Gewehr anzunehmen und demselben einen kostbaren Brillantring und 100 Stück Ducaten zu übersenden geruhet.

Die hiesige Universität hat durch den am 15ten d. M. erfolgten Hintritt eines ihrer ältesten Professoren der Rechtswissenschaften, des Kanonikus Szaniawski, einen empfindlichen Verlust erlitten.

Es ist jetzt hier das 2te Heft der von Herrn von Chotomski herausgegebenen Beschreibung der Vögel unseres Königreichs mit Texten in Deutscher, Polnischer und Französischer Sprache erschienen.

Die Mittelpreise des Roggens sind jetzt hier 13 Fl., des Weizens 26 Fl., der Gerste 9½ Fl. und des Hafers 7½ Fl.

S c h w e d e n.

Stockholm, vom 10. August. — Ihre Majestät die Königin wird, wie man glaubt, bald nach der in wenigen Tagen zu gewärtigenden Rückkehr Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen aus Rußland, Ihre Reise nach Norwegen antreten.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, vom 14. August. — Der Flotten-Capitain, Ritter Tüxen, ist, wie die Rede geht, nach London gesandt worden, um Sr. Majestät dem Könige von England den Elephanten-Orden zu überbringen. Die Wahl soll auf Hrn. Tüxen gefallen seyn, weil er bei seinem früheren Aufenthalte in England, als der jetzige Könige noch Lord Ober-Admiral war, sich das besondere Wohlwollen desselben erworben haben soll. — Se. K. H. der Prinz Ferdinand, sind mit Höchstihrer Gemahlin, der Prinzessin Karoline, am Donnerstage den 12ten d. M., Nachmittags 3 Uhr, von der nach Louisenlund gemachten Reise auf dem Dampfschiffe „Kiel", im besten Wohlseyn wieder hier eingetroffen.

I t a l i e n.

Neapel, vom 4. August. — Gestern Vormittag um 11 Uhr landete der Dey, von seinem Schwiegersohn und vier anderen Personen seines Gefolges begleitet, in der Quarantaine-Anstalt und begab sich von dort zu Wagen zum französischen Gesandten und dem Consul. Eine Menge Neugieriger war auf dem Hafendamm zusammengeströmt, um den Dey bei seiner Landung zu sehen. Unter den Matrosen der Quarantaine-Anstalt bemerkte er einen, der früher Sklave in Algier gewesen war, und den er freundlich ansprach; er nahm ihn sogleich in seine Dienste, weil derselbe Arabisch spricht. Nachdem er den ganzen Gasthof della Vittoria, der Königl. Villa Chiaja gegenüber, gemiethet hatte, begab er sich wieder an Bord der Fregatte, deren Capitain, Herr Deletré, ihn zu einer Collation einlud, während die ganze Mannschaft des Schiffes auf Kosten des gegenwärtig hier anwesenden Französischen Botschafters am Päpstlichen Stuhle, Grafen von Laferronays, gespeist wurde. In der verwichenen Nacht hat der Dey den kostbarsten Theil seiner Effecten ans Land bringen lassen. Heute früh wurden 34 dicht verschleierte Frauen, größtentheils Negerinnen, von 30 Türken begleitet, ausgeschifft. Der Dey mit seiner ganzen Begleitung folgte ihnen nach dem genannten Gasthofe.

T ü r k e i.

Konstantinopel, vom 25. Juli. — „Die neue Besteuerung erregt große Unzufriedenheit bei der Geistlichkeit, die sich dadurch den andern Ständen gleichge-

stellt und in ihren Prärogativen gekränkt glaubt, nachdem sie in den letzten Jahren große Opfer gebracht hat. Man ist nicht ohne Besorgniß, daß sie sich dagegen sträuben und ihren Einfluß auf das Volk benützen könnte, um Bewegungen zu erregen, und der Pforte die Erlassung der Steuer abzutrotzen. — Das Türkische Gebiet ist nun fast ganz von Russischen Truppen geräumt. Varna sollte den Türkischen Behörden nächstens übergeben werden. — Die Vorschläge des Hauses Rothschild wegen einer Anleihe sind nicht angenommen worden; Herr Goldschmidt ist bereits nach Wien abgereist. Im Finanz-Departement hat eine große Personal-Veränderung stattgefunden.

Nordamerikanische Freistaaten.

Newyork, vom 10. Juli. — In der hiesigen Abendpost liest man: „Es gab eine Zeit, wo wir glaubten, daß Bolivar bei uns mit großer Uebertreibung gelobt werde. Wir gehörten nie zu denen, die ihn mit Washington auf gleiche Stufe stellten; solche Männer sind zu seltene Geschenke des Himmels, als daß sich zwei derselben in so kurzer Zeit folgen sollten. Lobte man ihn indessen damals mit zu großem Enthusiasmus, so verleumdete man ihn später auch wieder zu grausam. Fehler hat er, das ist nicht zu läugnen, und einer davon ist eine zu große Meinung von seinen geleisteten Diensten; daß er jedoch den Ehrgeiz seines Lebens darein gesetzt hat, seinem Vaterlande freie Institutionen und gute Gesetze zu geben, daran zweifeln wir nicht länger, wenn wir es auch bisher gethan haben sollten. Leidenschaftlich nach Ruhm strebend, ist er klug genug, einzusehen, daß ein auf solche Weise erworbener Ruhm selten, ehrenvoll, glänzend und einer unvergänglichen Bewunderung gewiß ist. Die Ergebenheit der Columbischen Nation für ihn, die enthusiastische Anhänglichkeit der Armee an seine Person, ihr Vertrauen auf sein militairisches Talent, auf seine Tapferkeit und auf sein gutes Glück, hätten ihn schon längst in Stand gesetzt, sich zum Monarchen einer Nation zu machen, die einer kräftigen Regierung bedurfte und mit den Grundsätzen der Freiheit noch wenig vertraut war. Er hat den Versuchungen der sich ihm darbietenden Gelegenheiten widerstanden; er hat freiwillig der Militair-Macht entsagt und will jetzt nicht einmal als Kandidat der bürgerlichen Autorität auftreten. Wäre der Gegenstand seines Ehrgeizes der gewesen, den ihm seine Feinde zuschreiben, so würde der siegreiche Anführer in so vielen Schlachten das Land nicht ohne fürchterlichen Kampf um Macht und Krone verlassen haben. Seine dermalige Entfernung drückt, unseres Dafürhaltens, das Siegel auf die Aufrichtigkeit derjenigen Grundsätze, zu denen er sich jederzeit bekannt hat."

Miscellen.

Ein Herr Greß in Dresden hat, mit der Unterstützung des rastlos wirkenden und emsig fortschreitenden Herrn **Dr.** Strupe, eine neue Vergoldung des Glases erfunden, indem er, gleich der Quecksilber-Folie des Spiegels, die äußere Seite des Glases vergoldet, dann mit einem sehr haltbaren Lack überzieht, und diesen im Ofen härtet rc. — Ein solches Trinkglas, welches von außen in beliebiger Farbe, z. B. dem Wedgwood-Geschirren gleichend, glänzt und immer diese beinahe unzerstörbare Vergoldung zeigt, sieht sehr elegant und schön aus; außerdem soll auch das Glas durch diese Vorrichtung an Festigkeit gewinnen. Besonders zweckmäßig sind sowohl die in dieser Manier vergoldeten Bilderrahmen; selbst Arm- und Kronleuchter sollen jetzt gearbeitet werden: doch wird das Ganze noch hier (in Dresden) beinahe heimlich gehalten, und es wäre daher wohl wünschenswerth, daß der Erfinder oder Unternehmer, wenigstens mit einer Anzeige in den Vaterländischen Blättern öffentlich erschiene.

Am 31. Juli Abends 6 Uhr schlug der Blitz in die Kirche zu Wulfersdorf, im Kreise Halberstadt, ein, jedoch ohne zu zünden. Der Kantor befand sich gerade mit mehreren Kindern in der Kirche, um ein Lied, welches bei der kirchlichen Feier vor Einsammlung der Feldfrüchte gesungen werden sollte, mit denselben einzuüben. Einer der Knaben war mit dem Bälgentreten beschäftigt, als der Blitz, welcher mehrere Balken im Thurme zerschmettert hatte, auch einen Bälgen-Balken, welchen der Knabe trat, verletzte, ohne das Kind zu beschädigen. Im Vorhause der Kirche wurde ein kleines Mädchen, welches dem Gesange hatte zuhören wollen, betäubt an der Erde liegend gefunden; dasselbe hat sich jedoch bald wieder erholt und ist unbeschädigt.

Brennend heiß (schreibt man aus Agram vom 7ten August) quält uns die Hitze unausgesetzt. Das Erdreich ist bis in seine Grundtiefe ausgetrocknet. Die ganze Natur lechzt nach Erfrischung. Die Gartengewächse vertrocknen, und wenn es noch länger so währt, liegt Alles erschlafft darnieder. Von Seiten des Bischofs sind Gebete um Regen angeordnet worden. — Am 6. August ereignete sich, eine Poststation von Agram, in der Ortschaft Dugoszello ein schauderhaftes Unglück. Bei der übermäßig brennenden Hitze, schlägt das Landvolk von Kroatien gewöhnlich seine Schlafstätte im freien Hofe auf, und da begab es sich, daß eine wüthende Wölfin in den Hofraum drang, und furchtbares Unheil anrichtete. Beim ersten Anlauf des wüthenden Thieres wurden acht dieser schlafenden, und aus dem Schlafe aufgeschreckten Menschen, man darf sagen nicht gebissen, sondern zerfleischt. Dieses furchtbare Loos traf gegen 30 Menschen. Der Anblick ihrer Zerfleischung (bei allen im Gesichte, bei einigen auch zugleich an den Händen) ist gräßlich. In höchster Angst sieht man den Folgen entgegen. Von Seiten des löbl. Comitats, sind bereits alle Anstalten getroffen, um Hülfe zu leisten und fernerem Unglück vorzubeugen. Durch einen Schmiedejungen soll die wüthende Wölfin, nachdem sie sich zuvor an einer Sense einen Fuß verletzte, erschossen worden seyn.

Ein und vierzig Jahre sind es her, daß die ersten deportirten Engländer nach Botany-Bay kamen. Kaum waren 15 Jahre vergangen, so hatten sich mehrere Kolonisten zu einem Grade des Wohlstandes hinaufgearbeitet, der es nöthig machte, die Rechte des Eigenthums dadurch zu sichern, daß man die neu ankommenden Verwiesenen, welche vermöge ihrer schlechten Sitten die beginnende Ordnung zu stören drohten, in besondern Ansiedelungen unterbrachte. In Folge dieser Maßregel wurde im Februar 1804 Vandiemensland unter 367 männliche und 12 weibliche Individuen, von denen die ersten, Gefangene, die andern dagegen frei waren, vertheilt. Jetzt beträgt die Bevölkerung, mit Einschluß der dahin Deportirten, 20,000 Seelen. Trotz der allgemeinen Klagen über den großen Mangel an Frauenzimmern und das nicht löbliche System der dortigen Verwaltung, betrug im Jahr 1826 die Einfuhr von Gegenständen des Luxus und Vergnügens, eine Summe von mehr als 100,000 Pf. Sterl., die sich seitdem noch um 30 Procent gemehrt hat. Der Hauptort Hobarttown hat ungefähr 1000 Häuser und 7000 Einwohner, und es sind alle Aussichten da, daß sich diese Zahl in wenigen Jahren wird verdoppelt haben. Fast alle neuern Gebäude sind massiv; die Hauptkirche, zu St. David genannt, hat einen ansehnlichen Thurm, eine Uhr und eine Orgel, und kann etwa 1000 Personen fassen; die Straßen sind gut gepflastert; man findet mehrere dauerhaft gebaute Brücken, eine Briefpost, eine Bank, Schulen, Wohlthätigkeits-Anstalten, und, wie in europäischen Städten, Casinos, Bälle und Conzerte. Dieß Alles ist die Schöpfung von 26 Jahren!

Die Klagenfurter Zeitung vom 15ten d. M. enthält: „Am letzten Mittwoche, den 11. August, Nachmittags 1 Uhr 20 Minuten, verspürte man zu Klagenfurt ein Erdbeben, welches ungefähr drei Secunden währte, und dessen drei Schwingungen von Süd-Ost nach Nord-West ihre Richtung hatten. — Bisher eingegangenen Berichten aus Suetschach, Ferlach und Unter-Loibl zufolge, war dort diese Erderschütterung, mit der ein dumpfes Getöse verbunden war, bedeutender, da in den letztgenannten Orten die Gebäude Risse bekamen, und in den Bergschluchten des Loibels und der im benachbarten Berge große Felstrümmer abstürzten.

Theater - Nachricht.

Freitag den 27sten: André, Lustspiel in 1 Akt, von Carl Blum. Hierauf: Der politische Zinngießer. Komische Oper in 2 Akten von Treitschke.

Sonnabend den 28sten: Schloß Greifenstein oder der Sammtschuh. Romantisches Schauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel: Zulima, von Charl. Birch-Pfeiffer. Mad. Birch-Pfeiffer, Gräfin Agnes, als Gast.

Bekanntmachung.

Der Gerbermeister und Lohstampfe-Besitzer August Schultzick zu Rybnik, beabsichtiget die ihm eigenthümlich gehörige Lohstampfe auf einen andern Ort seines Grund-Eigenthums mit Beibehaltung des alten Wasserstandes zu verlegen. Indem ich diese Verlegung der Lohstampfe zur allgemeinen Kenntniß bringe, fordere ich in Gemäßheit des §. 7. des Gesetzes vom 28sten October 1810 alle Diejenigen, welche eine Gefährdung ihrer Rechte daraus befürchten hiermit auf: ihre diesfälligen Widersprüche innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist bei dem unterzeichneten Kreis-Landrath anzubringen, widrigenfalls auf später eingehende Widersprüche nicht mehr geachtet, sondern der Landesherrliche Consens bei der hohen Behörde nachgesucht werden wird.

Rybnik, den 16ten August 1830.

Der Königl. Landrath, Graf v. Wengersky.

E r k l ä r u n g.

In Beziehung auf die — in No. 195. dieser Zeitung erschienene — landschaftliche Bekanntmachung, wegen eines anonymen, jedoch mit G. v. S. unterzeichneten Briefes, eine Denunciation der mangelhaften Administration der mir zugehörigen, jetzt sequestrirten Herrschaft Bankwitz, enthaltend, bemerke ich zu Vorbeugung von Mißverständnissen:

Daß ich weder Verfasser desselben bin, noch bis heut irgend Kenntniß davon hatte, auch nachdem mir jetzt das Original desselben vorgelegt worden, um nichts begieriger als nach näherer Bekanntschaft des Autors wurde.

Sollte derselbe sich jedoch auch fernerhin noch unberufen für meinen Ritter erklären wollen, so bemerke ich Ihm: daß einmal meine Farben nicht grade in fehlerhafter Orthographie und unzusammenhängenden Phrasen bestehn; so wie auch: daß wir dann eine bessere Devise unsers guten Rechts erwählen müßten, als die — „daß der Sequestor silberne Sporen trägt" — was mir bisher noch nicht genugsame Jalousie erregte; so wie endlich: daß die Schalkheit solch anonyme Briefe mit G. v. S. zu unterzeichnen, auf die Dauer durchschaut werden dürfte.

Graf v. S a n d r e c z k y.

A n z e i g e.

Die im botanischen Garten am 25sten d. M. angefangene Auction von seltenen Pflanzen, wird am Freitage und Sonnabend in den Nachmittags-Stunden von 2 bis 6 Uhr fortgesetzt werden.

Breslau den 26sten August 1830.

Die Direction des botanischen Gartens.

A n k ü n d i g u n g.

Dicht an dem, im Königreich Polen, Krakauer Wojewodschaft und Olkuscher Kreise gelegenen, von Krakau 9, von Czestochów 7 und von Warschau 30 Meilen entlegenen Städtchen Szczekocyn, durch welches die aus Preußisch Schlesien über Czestochów nach Rußland führende Landstraße geht und in einer Getreidereichen Gegend, befinden sich am Rande des Flusses, Pilica genannt, nachfolgende aus Ziegelsteinen sehr solide aufgeführte mit Schindeldächern bedeckte und ein geräumiges Viereck bildende Gebäude, die bisher zu einer namhaften Bierbrauer- und Branntweinbrennerey dienten, seit derselben, vor Kurzem erfolgten Versetzung aber leer stehen: weßwegen die Grundherrschaft eine anderweitige Benutzung dieser Gebäude beabsichtiget.

Das Ganze besteht aus drei nahe gelegenen jedoch von einander hinlänglich getrennten Hauptgebäuden, wovon das Eine 61 Ellen Länge, 23 Ellen Breite und 5 Ellen Höhe; das Zweite, 60 Ellen Länge, 23 Ellen Breite und 4½ Ellen Höhe; das Dritte aber 59 Ellen Länge, 19 Ellen Breite und ebenfalls 4½ Ellen (Wiener Maasstab) Höhe hat.

An der Fronte, um dem ersten Gebäude gegenüber, steht ein von Holz erbauter 20 Ellen langer, 19 Ellen breiter und 4 Ellen hoher Speicher, unter dessen ganzem Raume zwei gemauerte und gewölbte Keller sich befinden.

Diese Gebäude eignen sich ganz vorzüglich zur Anlage von Tuch- oder anderer Fabriken, um so mehr da ganz in der Nähe, ober und unter denselben, zwei mit Wasser immer überreichlich versehene Mühlen sich befinden, wovon die eine drei Mühlsteine und eine Schneidesäge, die andere aber zwei Mühlsteine betreibt und die beide nach Bedarf an die beabsichtigte Fabrike abgetreten werden können.

Das dicht daran liegende durch Handel und Gewerb belebte Städtchen, von einer Bevölkerung von 2000 Menschen, enthält verschiedenartige Handwerker und Künstler, als: Zimmerleute, Maurer, Schlosser, Tischler, Böttcher, Töpfer, Gelbgießer, Maler, Weber, Schuster, Schneider, Seiler, Ziegelstreicher ꝛc. ꝛc. ꝛc. Baumaterialien, als: Steine und guter Thon zu Ziegeln, finden sich in der Nähe; auch liefern die Umgegenden Bau- und Brennholz so hinreichend, daß eine Klafter Brennholz mit der Zufuhr nicht über fünf bis sechs Polnische Gulden oder einen Thaler zu stehen kommt.

Vor obengenannten Gebäuden befindet sich ein ansehnlicher Platz zum Anbau fernerer Fabrik-Gebäude, auch kann die Grundherrschaft noch einige nahe gelegene Häuser mit Gründen zur Wohnung für Fabrikanten einräumen oder abtreten. Die Grundherrschaft ist geneigt, besagte Gebäude mit oder ohne den Mühlen und obbenannten Plätzen sowohl käuflich zu veräußern, als auch in Erbpacht oder in 15 à 20 und mehrjährige Verpachtung unter billigen Bedingungen an denjenigen zu überlassen, der mit hinreichenden Mitteln versehen, daselbst Fabriken anzulegen gesonnen wäre. In der Entfernung von einer viertel bis halben Meile, liegen mehrere volkreiche Dörfer, deren Einwohner jeden Erwerbszweig eifrig ergreifen würden.

Kauf- und Miethlustige belieben sich näherer Verhandlungen wegen, an die Eigenthümerin besagter Güter, Frau Gräfin C z a c k a, geborne Gräfin Dembinska in Krakau, Slawkauer Straße No. 447. zu wenden.

J a g d - V e r p a c h t u n g.

Die Feldjagd auf den an der Chaussee von Breslau nach Strehlen gelegenen Gütern Haltauf und Eulendorf, ist auf drei Jahre vom 1sten Septbr. d. J. an, zu verpachten und das Nähere hierüber beim Wirthschafts-Amt in Haltauf zu erfahren.

H a n d l u n g s - A n z e i g e.

Ein in einer der hiesigen belebtesten Straße gelegenes Specerey-Geschäft, ist wegen Veränderung sogleich zu überlassen und das Nähere im Callenbergschen Commissions-Comptoir, Nicolai-Straße in der „goldnen Kugel" zu erfragen.

Anzeige.

Eine viertel Meile von Breslau, soll auf einer ländlichen Besitzung eine Brauerey angelegt werden. Die dazu nöthigen Gebäude sind vorhanden, die schönsten Umgebungen und das vorzüglichste Fließ-Wasser begünstigen den Unternehmer. Ein mit den besten Attesten versehener und Cautionsfähiger Braumeister, kann unter den billigsten Bedingungen Kühe und Ackerland auch dazu pachten. Das Nähere bei dem Agenten

Wallenberg,
Ohlauer-Straße „goldne Kanne."

Zu verkaufen.

Es sind zwei gebrauchte Wagen, ein Reise-Wagen nämlich mit Koffer und ein Batard, zu verkaufen und Auskunft darüber zu erhalten Klosterstraße No. 1., bei dem Stellmachermeister im Hofe wohnend.

Literarische Anzeige.

Bei Joh. Friedr. Gleditsch in Leipzig ist erschienen, und bereits durch alle Buchhandlungen (in Breslau durch W. G. Korn) zu bekommen:

Aphorismen aus der Theorie und Praxis des Kriegswesens. Von einem Veteran der Preußischen Armee. 8. broch. 23 Sgr.

Benicken, F. W., kurzgefaßte geographisch-statistische Beschreibung des Preußischen Staats. Mit einer Charte. 8. 12 Sgr.

Die Aphorismen, mit eben so viel Sachkenntniß als Umsicht geschrieben, werden dem Militair, wie dem Staatsmann eine erfreuliche Erscheinung seyn und überhaupt wird sie gewiß Niemand unbefriedigt aus der Hand legen.

Das geographisch-statistische Lehrbuch aber, zunächst für untere und Militair-Schulen bestimmt, umfaßt den ganzen Preußischen Staat nach seinem jetzigen wahren Zustande und alle Veränderungen bis April 1830 sind darin aufgenommen. Daß es höchst zweckmäßig geschrieben, der Druck und die Charte gut und der Preis billig ist, wird jeder Unbefangene bei Ansicht desselben sogleich finden.

Literarische Anzeige.

Bei Johann Friedrich Glück in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Die
Geschichte dreier Tage
des
27sten, 28sten und 29sten July
in Paris.
Aus dem Französischen.

Nebst der constitutionellen Charte der Franzosen, wie sie in der Sitzung am 8ten August 1830 bestimmt worden ist.

8. broschirt. Preis: 4 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Praktisches Handbuch der
Juwelierkunst
und Edelsteinkunde. Oder gründlicher Unterricht, alle Arten von Edelsteinen und Perlen genau kennen zu lernen, ihren Werth aufs bestimmteste abzuschätzen, die unächten und nachgemachten sogleich zu erkennen, so wie die Edelsteine zu schneiden, zu schleifen, zu poliren, zu fassen, ihnen vorzüglichen Glanz zu verschaffen und in jedem Falle die entsprechendste Folie zu wählen. Nebst Preistabellen der Diamanten und Perlen, so wie einer Anleitung zur Verfertigung der Glasflüsse. Für Juweliere, Gold- und Silberarbeiter, Liebhaber von Edelsteinen und alle diejenigen, welche mit Juwelen und Perlen Handel treiben. Von Heinrich Schultze, Verfasser der Schrift: „Der Gold- und Silberarbeiter nach allen seinen praktischen Verrichtungen." Mit 3 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 1 Thlr.

Praktisches Lehrbuch des
Leinwand-, Kattun- u. Callico-Druckes.

Oder gründlicher Unterricht, Leinen- und Baumwollenzeuge, Callico's, Shawls u. s. w. nach den neuesten Methoden ächt und dauerhaft in allen Farben zu drucken. Nebst Beschreibung und Abbildung der neuesten verbesserten Druckmaschinen. Für Leinwand-, Kattun- und Callicodrucker, Färber und Fabrikanten. Von Eduard Anton Schwarz. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 8. Preis: 1 Thlr.

Für Färber und Haushaltungen.

Praktisches Lehrbuch der
Baumwollen-, Leinen- und Seidenfärberei.

Oder gründliche Anweisung, Baumwollen-, Leinen- und Seidenzeug, so wie dergleichen Garn, in großen und kleinen Quantitäten, auf die leichteste und vortheilhafteste Weise ächt und dauerhaft zu färben. Nebst Belehrungen über die Appretur der Baumwollen- und Seidewaaren. Für Färber und Fabrikanten, so wie zum häuslichen Gebrauch. Von Carl Wilhelm Berthold, praktischem Schönfärber und Verfasser des „Lehrbuchs der Schönfärberei." Mit natürlichen Mustern. 8. Preis: 25 Sgr.

Diese allgemein verständliche Schrift ist nicht nur für Färber, sondern auch für jede Haushaltung, insbesondere für Frauenzimmer bestimmt, welche sich einzelne Stücke Leinen-, Baumwollen- und Seidenzeug und dergl. Kleider, so wie kleinere Stücke Seidenzeug zum Blumenmachen, mit geringen Kosten und wenigem Zeitaufwande färben oder umfärben wollen.

Neuen gepressten Caviar,
erhielt den ersten! und offerirt
S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Wein-Anzeige.

Ich empfehle die Flasche Würzburger Wein zu 10 Sgr. bis 1 Rthlr., Bestellungen von Würzburg ab die Ohm von 20 Rthlr. bis 100 Rthlr.

A. Schätzlein aus Würzburg, Schuhbrücke N. 72.

Diejenigen Herrschaften,
welche geistig gebildete und gut gesittete Apothekergehülfen, Handlungsdiener, Hauslehrer, Oeconomen und Wirthschaftsschreiber etc. verlangen, werden dergleichen jederzeit vom Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause nachgewiesen **und haben niemals dafür etwas zu bezahlen.**

Offnes Unterkommen.

Ein geübter und mit guten Zeugnissen versehener Actuarius, kann ein baldiges Engagement finden.

Bei dem Justiz-Commissions-Rath Enge.

Lehrlinge

für Apotheker und Chyrurgen, zur Oekonomie so wie zu **Kunst- und Handwerken** als für Goldarbeiter, Graveur, Uhrmacher, Maler, Posamentier, Drechsler, Riemer, Buchbinder, Glaser, Schlosser, Huf- und Zirkel-Schmiede, Tischler, Schneider, Schuhmacher u. s. w. **werden verlangt** und können sehr gut untergebracht werden vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Ordentliche und gute Stubenmädchen, Schleußerinnen, Köchinnen, Kutscher, Hausknechte ꝛc. weiset jederzeit nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause **eine Treppe hoch im Vorderhause.** Herrschaften haben dafür gar nichts zu bezahlen.

Unterkommen.

Ein tüchtiger und wo möglich cautionsfähiger Amtmann von gesetzten Jahren, kann sofort ein anständiges Unterkommen finden. Das Nähere erfährt man in No. 65. 2te Etage, Mathias-Straße in der Oder-Vorstadt hieselbst. Breslau den 24sten August 1830.

Verlorner Ring.

Am 22sten d. M. ist in Scheitnig ein goldner Ring mit einem Diamant, gezeichnet C. M. verloren worden. Der ehrliche Finder erhält bei dessen Zurückgabe Schmiedebrücke No. 19. par terre 1 Rthlr. Belohnung.

Zu vermiethen

am Naschmarkt No. 49. ist eine Handlungs-Gelegenheit, bestehend aus 4 brandsichern Gewölben, einer Schreibstube, einem sehr großen hellen gepflasterten Keller, billig zu vermiethen.

Zu vermiethen

ist Ursulinergasse Nro. 12. ein zum Steinkohlen-Handel sich eignendes Local, und bald oder zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere eine Stiege hoch.

Angekommene Fremde.

Im goldnen Baum: Se. Exzell. Hr. Graf v. Haugwitz, Staats-Minister, von Klobolko; Hr. Steinmann, Gutsbesitzer, von Baumgarten; Hr. Fischer, Gutsbes., von Poischwitz. — **In den 3 Bergen:** Hr. Graf v. Moriolles, General, von Warschau; Hr. Kley, Kaufmann, von Berlin; Hr. Neumann, Kaufmann, von Stettin. — **Im Rautenkranz:** Frau Gutsbes. v. Gaiewska, von Wolstein; Frau Gutsbes. Jezioranska, von Warschau. — **In der gold. Gans:** Hr. Druzbacki, Oberst, aus Polen; Hr. Graf von Zedlitz, von Schwentnig; Hr. Lutz, Kaufmann, von Herissau; Hr. Neumann, Kreis-Vicar, von Schweidnitz. — **Im goldnen Schwerdt:** Hr. Wilhelmi, Kaufmann, von Berlin; Hr. Barchwitz, Kaufmann, von Schmiedeberg; Hr. Dorl, Kaufmann, von Paris; Hr. Dechow, Kaufmann, von Stettin; Hr. Teitze, Kaufmann, von Magdeburg; Herr Quack, Kaufmann, von Wiersen. — **Im Hotel de Pologne:** Hr. Weber, Maler, von Neisse. — **Im weißen Adler:** Hr. Graf v. Sprinzenstein, von Natibor; Hr. Graf v. Matuschka, Ober-Lieutenant, aus Oestreich; Hr. Graf v. Carmer, von Panzkau; Hr. Baron v. Richthofen, von Gädersdorff; Hr. v. Frankenberg, Hr. Witzenhusen, Referendarien, von Oels; Hr. Nentwig, Inspector, von Würben; Hr. Landau, Hr. Richter, Kaufleute, von Lublinitz. — **In zwei goldnen Löwen:** Hr. Schildt, Hr. Schweitzer, Kaufleute, von Neisse; Hr. König, Gutsbesitzer, von Brune. — **Im goldnen Zepter:** Hr. v. Wrabel, Kollegienrath, von Bialistock; Hr. Bredschneider, Forst-Inspector, von Trebnitz; Hr. Wetterer, Kaufmann, von Juliusberg. — **In der großen Stube:** Hr. Rißmann, Pastor, von Ostrowo; Hr. Grzybowski, Probst, von Kempen. — **Im rothen Löwen:** Hr. Uber, Bürgermeister, Hr. Rimann, Apotheker, beide von Jauer; Hr. Kohlmann, Gutsbes., von Förstgen. — **Im rothen Hirsch:** Hr. v. Schickfus, von Bernstadt. — **Im Privat-Logis:** Hr Hempel, Inspektor, von Strehlen, Hummerei No. 3; Hr Grieser, Kämmerer, von Kobylin, am Ringe No. 42; Hr. Zacharias, Pastor, von Ober-Rosen, Sandstraße No. 12.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 26sten August 1830.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. - Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 23 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 18 Sgr. - Pf.
Gerste	- Rthlr. 24 Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. - Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. - Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 22 Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.	—	- Rthlr. 19 Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.